

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 31

Rubrik: ABCDanebengeschossen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A B C D



danebengeschossen!

Heute müssen wir leider einmal ein wenig von Krankheit und Tod miteinander reden, also ein eher etwas makabres Thema angreifen.

Zuerst etwas vom Leiden: «Das Rennen litt zuerst ein wenig unter dem leichten Neuschneefall.» Ob das Rennen wirklich sehr gelitten hat, wollen wir für einmal dahingestellt lassen; gelitten habe dagegen ich beim Lesen dieses schönen Sportjournalisten-Satzes. Immer stieß mir wieder der Neuschneefall auf. Daß Neuschnee eines morgens auf dem Altschnee liegen kann, das habe ich oft schon gesehen, genau wie auch Sie, lieber Leser. Beide haben wir auch schon gesehen, wie Schnee fiel. Daß aber Altschnee fiel, das haben wir alle noch niemals gesehen. Wenn also kein Altschnee fällt, weil Altschnee gar nicht fallen kann, da er zuerst eine Weile auf der Erde gelegen haben

muß, um als Altschnee gelten zu dürfen, darum braucht auch niemals Neuschnee zu fallen; es fällt einfach – Schnee! Und dieser Schnee, der fällt, kümmert sich keinen Pfifferling darum, ob er Neuschnee sei, oder Altschnee. Ihm genügt es vollkommen, daß er Schnee sein darf. Die Behauptung, leichter Neuschneefall habe das Rennen leiden lassen, ist also daneben gedacht und danebengeschossen, überdies überflüssig und dumm. Oder sollte irgendjemand meinen, «Neuschnee» sei mehr, besser, weißer, kälter oder nasser als einfacher Schnee? Dann müßten wir diesen «jemand» nämlich sofort mit der Nase auf die «Beihilfe» stoßen, die genau so blödsinnig gebaut ist. In allen, aber auch in sämtlichen Fällen, wo das Wort Hilfe genügt, ist das Wort Beihilfe – abgesehen davon, daß es furchtbar häßlich ist! – unnötig, überflüssig und unpassend, besonders überflüssig und blödsinnig, wenn aus dieser Wortmißgeburt gar noch das Tätigkeitswort «beihelfen» rückwärts konstruiert wird, was durchaus vorkommt. Wenn ich jemandem helfen will, der meine Hilfe braucht, dann brauche ich ihm bestimmt nicht beizuhelfen durch meine Beihilfe! Helfen und Hilfe ist «zwar» auf dem Papier einfacher; aber es ist auch viel schöner und natürlicher und deshalb besser.

Was aber besser, natürlicher und schöner ist, das genügt den Herren Beamten nicht; sie müssen, wie unter Zwang, etwas Neues dazu erfinden, was ihren Vorgesetzten imponieren könnte und zugleich zeigt, was für «Kanonen» im Erfinden

neuer amtsdeutscher Wörter diese betrüblichen Schreiberlinge doch sind! Ist solch neues Amtsdeutsch erst einmal geboren, dann sickert es sehr schnell, schon weil es ja muß, in die Presse, in die Zeitung, und schlägt auch dort seine sprachsprengenden Wurzeln – ein ausrottenswertes Unkraut! Weg damit! Kämpft alle mit gegen die Beihilfe, streitet mit für die Hilfe!

*

Folgenden Satz pickte ich eben erst aus meiner Zeitung: «Ein hartnäckiges Leiden warf ihn bald auf das Krankenlager, das er mit großer Geduld trug.» Wenn den armen Mann schon ein Leiden, ein hartnäckiges, auf das Krankenlager warf, warum trug er dieses Krankenlager dann mit sich herum, statt darauf liegen zu bleiben?

*

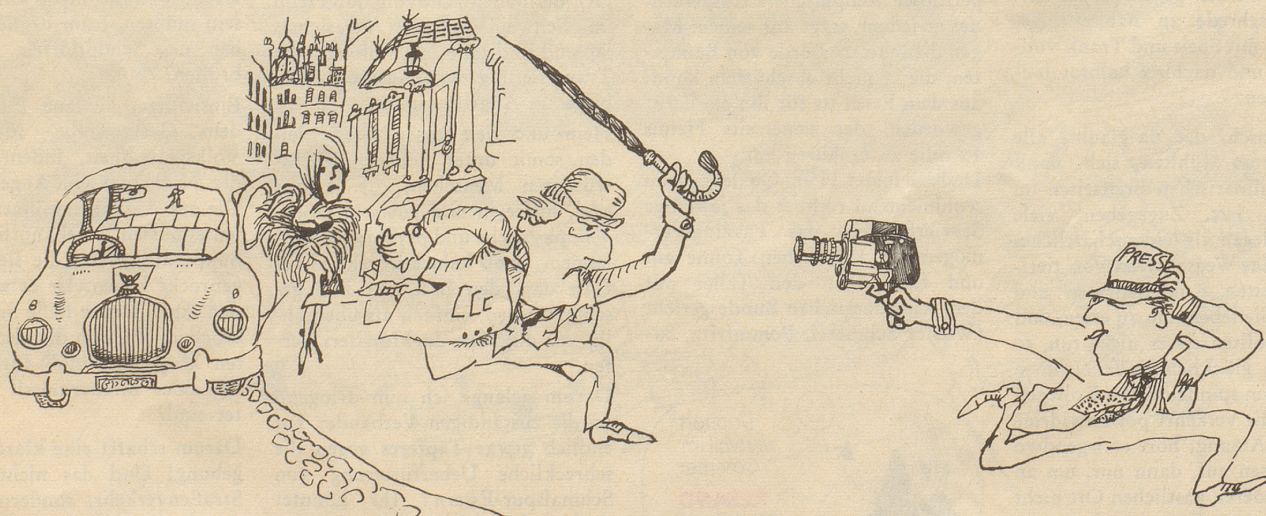
Oder – aus den Radio-Nachrichten (gesprochene Presse) – folgende «Perle»: «An einem Herzschlag verstarb ganz unerwartet Hans X in Gaager.» Mich intrigierte eine ganze Weile der mir noch unbekannte Ortsname Gaager. In welchem Kanton mochte der wohl gelegen sein? Nun, wozu gibt es ein Ortsverzeichnis der Post? Mitten auf meinem Schreibtisch? Ich blätterte umsonst, unter G zuerst, dann sogar noch unter K.

Mittlerweile kam aber die Zeitung. Sie löste das Rätsel rasch und gründlich. Da stand nämlich: «An einem Herzschlag verstarb unerwartet Hans X, ing. agr.» Das also war des Pudels Kern! Der

verstorbene Hans X war zu seinen Lebzeiten Ingenieur Agronom gewesen, und der gute Kerl, der diese Todesnachricht vor dem Mikrophon vorlesen mußte, wußte nicht, was die Abkürzung «ing. agr.» heißen könnte, sprach sie also, völlig sinnlos für einen Hörer, als – Abkürzung auch aus. Was man sowieso nie tun sollte.

Wo in einer Zeitungsmeldung Abkürzungen benützt werden, müssen sie stets unbedingt im ersten, oder im zweiten Satz spätestens, aufgelöst, erklärt werden; dann weiß der Leser, wovon die Rede ist. Viele Vereinigungen, Institute, Organisationen haben oft dermaßen ausgedehnte, lange, offizielle Namen, daß sich – in der gedruckten – Zeitung Abkürzungen geradezu aufdrängen; niemand aber kann alle vorkommenden Abkürzungen ohne vorangehende Erklärung auswendig wissen! Und in der gesprochenen Nachricht gar sind Abkürzungen immer und ewig ein Unding. Sogar in der Unterhaltung zwischen Bekannten, oder Freunden. «Nenne mir deine Abkürzungen, und ich sage dir – vielleicht – wer du bist!» Jeder wirft mit den ihm gerade geläufigen Abkürzungen gar zu gerne um sich. Man denke, um nur ein Beispiel herauszugreifen, an die zahllosen Abkürzungen, unter denen die hunderttausend verschiedenen Sportvereine segeln! Wer einem solchen angehört, ist so erfüllt von dieser Tatsache, daß er für sicher annimmt, jeder kenne diese Abkürzung genau so gut wie er selbst. Was aber ein großer, wenn auch belustigend-verzeihlicher Irrtum ist!

Zeiger



Hans Haëm